

# „Bewahre uns, o gnädiger Gott, vor Feuer und vor Wassernot!“

Ökumenische Radlergruppe erkundete alte Segenssprüche auf Giebelbalken

“Bewahre uns, o gnädiger Gott, vor Feuer und vor Wassernot!” Eine 30köpfige Gruppe der evangelischen Kirchengemeinde St. Marien und der katholischen Pfarrgemeinde Guter Hirt aus Winsen steuerte auf einem wunderschönen Ausflug in die Winsener Marsch und die Vierlande Segenssprüche auf Giebelbalken an. 30 Kilometer von Spruch zu Spruch - genau die richtige Tour im Jahr der Bibel, auch wenn echte Bibelsprüche deutlich hinter selbst gereimten Segenssprüchen zurücktraten. Superintendentin Ingrid Sobottka-Wermke erläuterte die Funde dies- und jenseits der Elbe.

“Wer den Herrn fürchtet, dem wird’s wohl ergehen in der letzten Noth.” Seit 1666 prangt dieses Wort aus dem alttestamentlichen Sirach-Buch auf einem Giebel im Kehrwieder mitten in Winsen. Kaum jemand hat es bemerkt, und selbst Ur-Winsener gestanden, diese Ecke des früheren Franziskanerklosters noch nie erkundet zu haben.

Ein paar Kilometer am Stöckter Deich ist zu lesen: “Bewohre dütt Hus u. Land för Störm, Wader, Krieg u. Brand” - eine akute Bitte in den Wirren der Nazi-Zeit. Ein paar Meter weiter ein gottergebener Segensspruch in Anlehnung an Hiob: “Gottes Zorn riss uns nieder. Gottes Güte baut uns wieder.”

Auf der Fähre geht’s über die Elbe, und jetzt taucht die Gruppe so richtig in die Vierländer Giebelpracht ein. “NUN HERR HEBE AN ZU SEGNET DAS HAUS DEINES KNECHTES DENN WAS DU HERR SEGNEST DAS IST GESEGNET EWIGLICH.” Die Großbuchstaben machen das Lesen schwer, zumal der Schnitzer offenbar Platznot auf dem Balken hat für einen Spruch aus dem Chronikbuch.

“Halt!” Mit erhobenem Arm weist Marianne Hettig auf einen weiteren Prachtgiebel mit einem Choralvers: “Unsern Ausgang segne Gott...” Die Gruppe fängt an zu singen - ein Organist ist mit von der Partie und weiß den Vers gleich dem Lied “Liebster Jesu, wir sind hier” zuzuordnen.

Bitte und Danken aus den Psalmen, Mahnungen der Propheten, Choralzeilen, immer wieder Gebete: Die Gruppe findet mehr als 20 Botschaften christlichen Glaubens auf der 30 Kilometer langen Strecke.

Im nahen Lüneburg prangen lateinische Inschriften auf Renaissance-Giebeln. Das war die Botschaft an die Mitbürger: “Mein Sohn kann Latein” - ganz im Sinne des Humanismus, erfahren die Teilnehmer. Bibelsprüche und Gebete in deutscher Sprache prangen erst seit der Reformation an den Häusern, und das habe nicht zuletzt mit der Ordnung der neuen Kirche zu tun gehabt: Die Pastoren aus den Kirchorten auch zum Predigen in die Dörfer gekommen, und zwar zunächst nur auf die Vollhöfe. Diese Bauern hätten als erste ihre Gebäude mit Gottesworten verziert, andere seien dazu gekommen.

In zwei Pausen wird die Botschaft der Funde vertieft. Immer wieder muss die Superintendentin Rede und Antwort stehen und sie tut es gern. Am Schluss der Tour erfahren die Teilnehmer, dass dieser Giebelschmuck auch in jüngster Zeit gepflegt wird. Ein Arzt hat 1977 seinen Giebel mit einem Wort aus dem Hebräerbrief garniert: “Es ist aber der Glaube eine gewisse Zuversicht des, das man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, das man nicht sieht.” Diagnostisch nicht zu verwerten, aber eine demütige Glaubensäußerung. Voller Dank kehrten die Radler in die Kreisstadt zurück. MARTIN TESKE

Bildunterschrift:

Segenssprüchen auf Giebelbalken alter Bauernhäuser: Die ökumenische Gruppe aus Winsen wurde dies- und jenseits der Elbe vielerorts fündig. Foto: Teske